Eppes wie ä Vorred vüm Herausgeber, damit man ihm hintendrein nix nochredt.

Es is gebraichlich bei Bücher, daß der Verfasser saine Leser eppes vorredt von dem, was er nochher sogen werd, wubei er die Gilegenhait baim Schop chappt, um züglaich saine Leser einzureden, daß das Buch is ä wohre Rarität vün ä Buch! Man seht, daß die Schriftsteller seyn ä Art Jüden, die ä jede S'chore ausgeben fer ä Rarität. Aber aach dorum seyn die Schriftsteller ä Art Jüden, weil zu dem Geschäft — Sechel gehört.

Wenn ich nun wer sogen: „Dieser lüstige Luach is ä Rarität!" so hab' ich das Recht dazü, denn erstens bin ich ä Jüd, zün zweiten bin ich a Schriftsteller, zün dritten bin ich Geschäftsmann, un zün verten is der Kalender werklich ä Rarität!

Lüstige Kalender hoben bis itzt alle Nationen der Welt gehat: die Datschen, die Franzosen, die Engelländer, mir scheint aach die Terken, ün die Üngern. Nor die Jüden haben kan gehat. Ün worum? dorum.

Weil der Jüd das ganze Johr in Zores hat gelebt, weil man ihn hat gejogt ün verfolgt, wu er is gestanden ün gegangen. Dorum hat der Jüd nor manchmal ä „Wörtl" gesogt, wie die Verzwaifling es ihm hot herausgequetscht, aber wenn er sich hätt' wüllen niedersetzen, damit er soll schraiben ä ganzes Buch mit Schnockes fer's ganze Johr, seyn ihm alle die Makes eingefallen, die er hot im vergangenen Johr derlebt, ün is ihm dabei vergangen der Hamur.

Dorum haben die Jüden bis itzt kan hamaristischen Kalender gehat.

Die Zaiten seyn aber itzt anders gewor'n. Der Jüd is geemancipirt wor'n, der Fortschritt hat es also gewollt, der Jüd kenn Haiser haben, kenn Handlingen aufmachen, kenn Vieles, was er hot früher nischt kennen, und wenn er aach itzt noch Vieles nischt kenn, was er früher hot aach nischt kennen, so is es den Gojim schon genug bitter, aß der Jüd das kenn, was er itzt kenn.

Die Jüden haben also alle Ursach', lüstig zu seyn, und der Kalender da soll seyn ä Zaichen dervün.

Daß aber die Jüden den Stoff haben zu dem, was mer braucht zu än hamaristischen Kalender, das waß Jeder, der die Gemore kennt; die is der beste Schleifstan fer'n Witz. Dorum seyn aach die besten datschen Hamaristen Jüden gewesen, wo mer nor braucht zu weisen aaf Börne, Heine, Saphir ün Andere.

Der beste Bewais aber dafür, daß der Jüd Witz hot, is der Jüd selber. Denn wenn er kan Witz hätt', wär schon lang kan Jüd mehr aaf der Welt. Sein Witz, sein Sechel is gewesen die Ochsenblas', die ihn hat erhalten über'm Wasser, in dem die Gojim die Jüden hoben wüllen ertränken seit tausend ün tausend Johr.

Aber ä Jüd leidt nischt vün Faier, ün nischt vün Wasser, ä Jüd ertrinkt nischt, ä Jüd verbrennt nischt.

Er ertrinkt nischt, weil er gewohnt is viel herunter zu schlucken, ä Jüd verbrennt nischt, weil ä Jüd laßt sich nischt so geschwind haiß machen wie ä Goi.

Dorum is aber aach der jüdische Witz der beste, weil der Witz müß seyn wie ä Brillant, er müß haben Faier ün Wasser.

Ün so wüll'n wir ünseren Kalender angefangen haben in ä güten Schoh, ün so wünsch' ich mir, dem Leser ün dem Verleger Masl ün Broche!

Der Herausgeber.